

Unser ganz besonderer Schützling Gado



Im Kalender von 2017 berichtete ich über das schlimme Schicksal eines kleinen Mädchens (hier rechts auf dem Foto), das beim Pipimachen rückwärts in eine noch nicht ganz erloschene Feuerstelle fiel und sich schwerste Unterleibsverbrennungen zuzog. Die bettelarmen Eltern legten es an den Straßenrand, wo es gestorben wäre, hätte Madeleine es nicht gefunden und aufgenommen. Das Verhalten der Eltern erscheint uns sehr grausam, doch gängige Praxis auf dem Land ist: will man krankenhausesärztliche Behandlung in Anspruch nehmen, muss zuerst gezahlt werden, wenn nicht, hat man schlicht und ergreifend Pech gehabt. Und das wussten die Eltern.

Madeleine versorgte als Erstmaßnahme die Wunde mit Sheabutter, weil diese eine antiseptische Wirkung hat und gab ihm ein Zuhause.

Nachdem wir von Gado wussten, suchten wir Einzelspender für sie (weil unsere Statuten keine Förderung von Einzelpersonen erlauben), die wir auch fanden. Nach mehreren Hautverpflanzungen hat sich das inzwischen neunjährige Mädchen gut entwickelt. Äußerlich merkt man ihr nichts an, sie kann laufen und springen und lebt weiterhin bei Madeleine, die sich auch in unserem Auftrag um die Weiterbehandlung kümmert.

Gado ist ein aufgewecktes Mädchen, aber etwas in sich gekehrt und wesentlich ernsthafter als ihre Altersgenossinnen, kein Wunder angesichts dessen, was sie in ihrem noch jungen Leben schon erleiden musste.

Wir haben sie jetzt schon vorgesehen für unser Patenprojekt, denn vor allem sie wird besonders gute Schulbildung benötigen, die ihre Zukunftsperspektiven verbessern soll. In diesem gesellschaftlichen System wird sie schwerlich einen Ehepartner finden, denn in der noch immer herrschenden Vorstellung der Männerwelt wird sie nie eine „richtige“ Frau sein. Also muss man sie möglichst gut auf eigene Füße stellen, damit ihr der Teufelskreis – keine Bildung - kein Job-Armut-schlechte Gesundheit - erspart bleibt.

Unser Dauerbrennerprojekt „Patenmädchen“ erfreut sich weiterhin großer Beliebtheit, auch wenn es immer schwieriger wird, bei uns zuhause Paten zu finden, die drei Jahre lang 160€ pro Jahr für die Ausbildung eines intelligenten, aber armen Mädchens investieren.

Wie jedes Jahr trafen wir uns mit den 40 Mädchen, die unterschiedliche Klassenstufen besuchen und das Idealziel Abitur anstreben. Mit dem Fördergeld werden die Schulgebühren, das Unterrichtsmaterial, die Schuluniform (Pflicht in Benin) und ein Frühstück finanziert.

Scheidet ein Mädchen aus, rückt ein anderes nach. Die Auswahl treffen Vertreter der Schule, des Sozialamtes und der Gemeinde.

Der Gemeinderat hatte die Schülerinnen alle ins Amt nach Copargo bestellt, wo sie ihre Materialien in einem Schulrucksack in Empfang nahmen. Vorher aber mussten sie sich die flammenden Ansprachen einiger Offiziellen anhören, in denen die verschüchterten Mädchen

eindringlich beschworen wurden, ja fleißig zu lernen, bloß nicht schwanger zu werden und sich des Privilegs „Patenmädchen“ bewusst zu sein.

Uns taten die Kinder leid, und so war es besonders wohltuend, als die EFB-Präsidentin Christine Jordan-Decker freundliche, wohlmeinende und aufmunternde Worte an die inzwischen total verhuschten jungen Damen richtete.

Die Stimmung lockerte sich weiter auf, als wir die mitgebrachten Geschenke verteilten. Jedes Mädchen bekam eine Tasche mit diversen Kosmetika, was den meisten ein Leuchten auf die hübschen Gesichter zauberte. Anschließend dokumentierte Christiane mit dem obligatorischen Gruppenfoto die Existenz der Patenmädchen, danach konnten wir uns noch etwas privat mit ihnen unterhalten, was uns immer sehr wichtig ist.

Hoffen wir, dass unser Schützling Gado einen Platz in dieser Gemeinschaft finden wird und in eine gesicherte Zukunft gehen kann.

Renate Schiestel-Eder

Lernen ist wie Schwimmen gegen den Strom. Sobald man aufhört, treibt man zurück. – (Benjamin Britten)